Zeitschrift: Archäologie der Schweiz : Mitteilungsblatt der Schweizerischen Gesellschaft für Ur- und Frühgeschichte = Archéologie suisse : bulletin de la Société suisse de préhistoire et d'archéologie = Archeologia svizzera : bollettino della Società svizzera di preist

Herausgeber: Schweizerische Gesellschaft für Ur- und Frühgeschichte

Band: 5 (1982)

Heft: 2: Archäologie der Schweiz : gestern, heute, morgen : Begleitheft zur Ausstellung = Archéologie suisse : hier, aujourd'hui, demain : catalogue d'exposition

Artikel: Die alten und neuen Entdeckungen auf dem Üetliberg im Überblick

Autor: Drack, Walter

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-4395

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

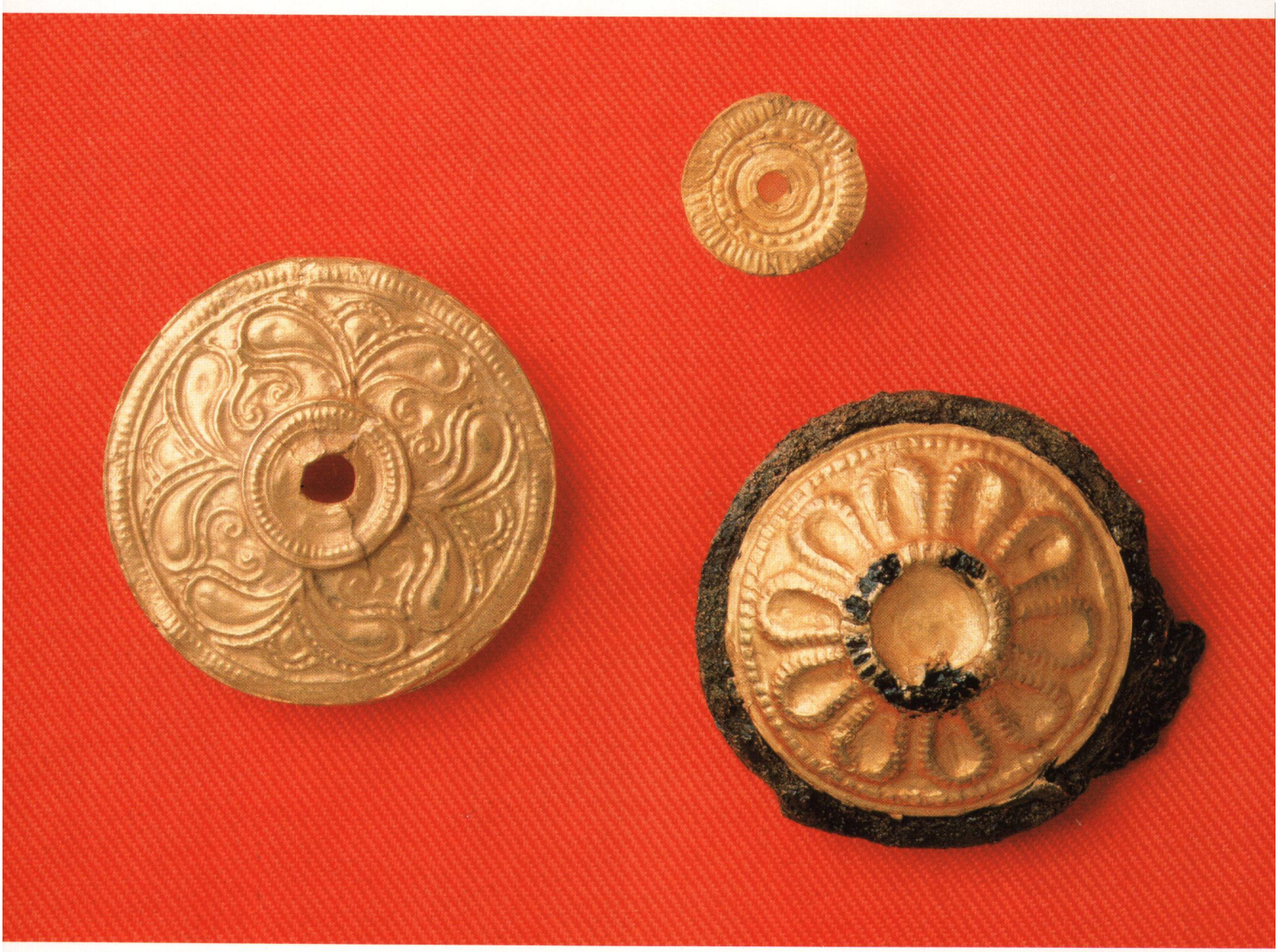
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 11.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch



Uitikon ZH, Üetliberg. Goldene Rosette einer Fusszierfibel und die beiden goldenen Scheibenfibeln aus dem Fürstengrab. Dm. der Fibel rechts 2,7 cm. Foto N. Kaspar, Wald ZH.
Uitikon ZH, Üetliberg. Rosette en or, décor d'une fibule, et les deux fibules discoïdes en or provenant de la tombe princière.
Uitikon ZH, Üetliberg. Rosetta d'oro, decorazione di una fibula, e le due fibule d'oro della tomba principesca.

Die alten und neuen archäologischen Entdeckungen auf dem Üetliberg im Überblick

13

Walter Drack

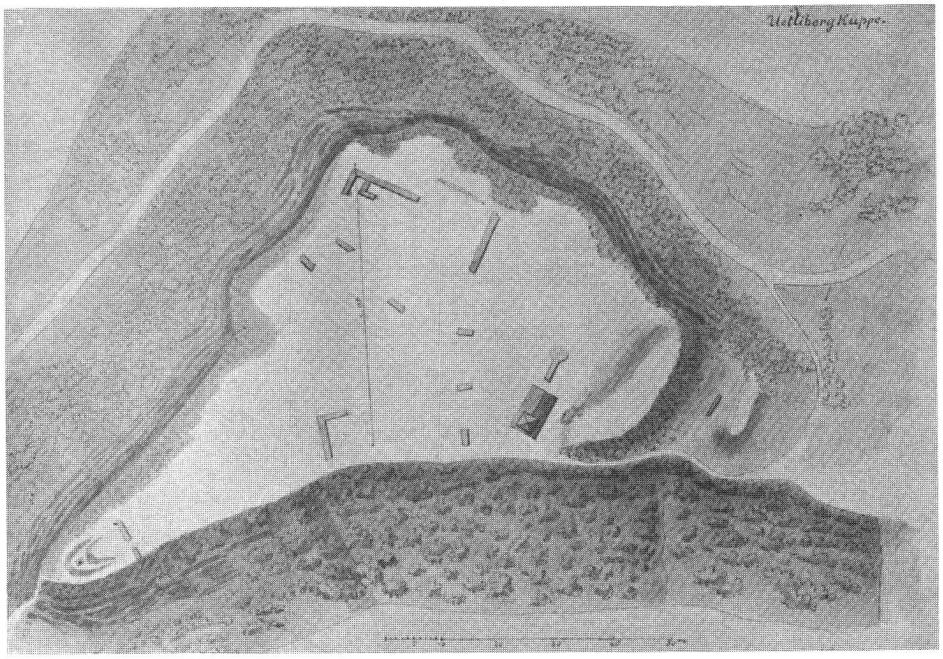


Abb. 1
Üetliberg, Uto-Kulm. Plan mit Mauerresten (1839). Zeichnungsbücher »Keltisch-Römisch-Fränkisch« der Antiquarischen Gesellschaft Zürich, Bd. I, Nr. 11.
Üetliberg, Uto-Kulm. Plan avec restes de murs (1839).
Üetliberg, Uto-Kulm. Pianta con resti di muri (1839).

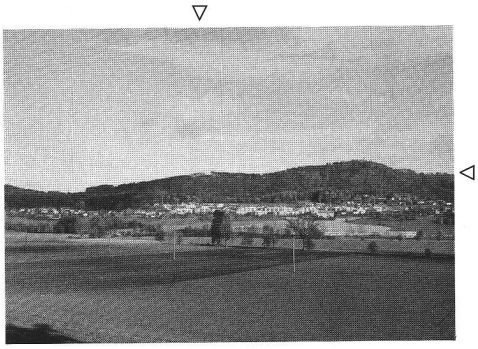


Abb. 2
Der Standort des Fürstengrabhügels vom Üetliberg.
Le site du tumulus princier de l'Üetliberg.
Il luogo del Üetliberg, dove si trova il tumulo con la tomba principesca.

Die frühesten archäologischen Untersuchungen auf dem Üetliberg gehören zu den ersten Unternehmungen der 1832, d.h. vor 150 Jahren durch Ferdinand Keller gegründeten Antiquarischen Gesellschaft Zürich.
Den äusseren Anstoss zur Gründung der Gesellschaft hatten urzeitliche Keramikscherben gegeben, derer Keller bei einem Spaziergang in den letzten Tagen des April oder den ersten Tagen des Monats Mai 1832 im Burghölzli ansichtig wurde. Holzfäller hatten die Scherben beim Ausstocken von Baumstrünken auf kleinen Hügelchen, d.h. auf Grabhügeln zutage gefördert.

Nach vier Jahren mehr interner Aufbauarbeit begann die Gesellschaft im Jahre 1836 gleichzeitig an verschiedenen Orten mit vielfältigsten Unternehmungen. So setzte sie am 9. September 1836 zuoberst auf dem Üetliberg zu Sondierungen an, und zwar aufgrund der »Versicherung mehrerer Landleute, dass auf der Üetlibergkuppe... der Pflug auf ein Gewölbe der alten Burg stosse«. Dabei entdeckte man den »Schutt der ehemaligen Burg« mit Röhrenkacheln und darunter eine Schicht mit spätbronzezeitlicher Keramik, gleichaltrigen Metallobjekten – u.a. dem Fragment eines Rasiermessers – sowie mit römischen Leistenziegelresten und mehreren (?) römischen Münzen, u.a. einer Gordians III. Etwa 60 Schritte davon, »am Rand der Felskuppe« stiessen die Arbeiter auf »die ehemalige Ringmauer« (der Burg).

Die weiteren Entdeckungen bis 1874

Als im Jahre 1839 die Aushubarbeiten für den Bau des »Berghaus« genannten ersten Gasthauses an die Hand genommen wurden, waren Ferdinand Keller und seine Leute wieder zur Stelle und konnten ausser einem Schaftlappen-

Abb. 3
Üetliberg. Henkelfragment eines griechischen Kolonettenkraters aus der Zeit um 500 v. Chr., gefunden 1840. M. 1:1.
Üetliberg. Fragment de manche d'un vase grec vers 500 avant J.-C.
Üetliberg. Frammento del manico di un vaso greco verso il 500 a.C.

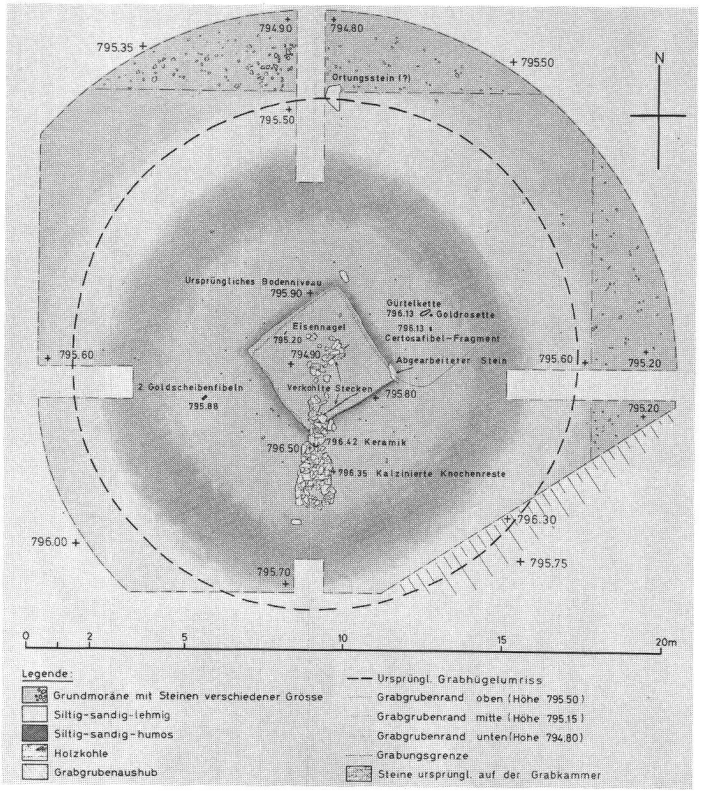


Abb. 4
Plan des Fürstengrabhügels (1979).
Plan du tumulus avec tombe princière (1979).
Pianta del tumulo con la tomba principesca (1979).

beil besonders auch römische Ziegel- und Heizröhrenfragmente sowie zahlreiche Keramik, darunter Terra sigillata, und 4 Münzen des 1. und 5 Stück des 4. Jahrhunderts n. Chr. (Valentinian I!) bergen. Römische Ziegelfragmente entdeckten damals Arbeiter auch beim Fassen der grossen Quelle am Nordosthang unterhalb der Aegertenterrasse.

Ebenfalls um 1839 entdeckte man »in dem Steinwall« des Hauptwalles eine eiserne Tüllenaxt.
Im Jahre 1840 fand dann Gastwirt Friedrich Beyel beim Anlegen des Gartens das bekannte palmettenverzierte Henkelfragment eines attischen schwarzfigurigen, zweihenkligen Weinmischgefässes, eines sog. Kolonettenkraters der Zeit um 500 v. Chr. (Abb. 3).
Im gleichen Jahr entdeckte Beyel im Garten noch einen bronzenen Tüllenmeissel.

1851 und 1852 konnte die Gesellschaft »eine römische Münze und einen silbernen Denar des Mark Anton« vom Üetliberg erwerben.
In den Jahren 1853, 1859 und 1861 lieferte F. Beyel weitere römische Münzen ab, die ihm jeweils bei Gartenarbeiten vor die Augen gekommen waren. Darunter fand sich anscheinend eine Bronze des Septimius Severus.

Im Jahre 1855 – und offenbar in den beiden folgenden Jahren (?) – arbeitete die Antiquarische Gesellschaft wieder auf der Üetlibergkuppe. Im diesbezüglichen Bericht erwähnte Keller an Funden einen »Dachziegel mit der Marke (DS)P« sowie »Pfeil- und Lanzenspitzen, eisernes und ehernes Geräthe verschiedenster Art, Töpferwaare und römische Münzen, die bis auf Constantin den Grossen hinabreichen«.
Die letzte von Ferdinand Keller auf dem Üetliberg anberaumte archäologische Untersuchung galt dem durch einen Graben gesicherten Bergsporn bei der Nordecke der Aegertenterrasse. Sie erbrachte »überall Kohlen und Scherben, genau der Art der Grabhügeltöpfe, nebst einigem gebrochenen Bronzegeräthe und einem Spinnwirtel aus Thon«. Diese Sondierung führte Keller offenbar im Zusammenhang mit einer gründlichen topographischen Erkundung durch, welches Resultat er 1869 unter dem Titel »Refugium auf dem Üetliberg« im 16. Band der Mitteilungen der Antiquarischen Gesellschaft samt gutem Übersichtsplan veröffentlichte.

Im April 1874 kamen bei Geländearbeiten oberhalb der Bergstation der Üetlibergbahn bzw. nordwestlich unterhalb des Hauptwalles teils in freier Erde, teils von Tuffsteinplatten umstellte Gräber zutage, aus denen H. Zeller-Werdmüller Frühlatène-Waffen und -Schmuck der Zeit kurz vor 400 v. Chr. für die Sammlung der Antiquarischen Gesellschaft rettete.
Bei weiteren Terrainarbeiten nordöstlich der obigen Gräber kam am Fuss des Hauptwalls (»beim alten Eingang zum Refugium«) im Jahre 1874 ein Hirschhornbeil zum Vorschein, das ebenfalls H. Zeller-Werdmüller sicherstellte. – Nach einer zeitgenössischen Pressemitteilung hätte dieses Objekt im Fundament einer breiten Trockenmauer gelegen.
Im gleichen Jahr beim Bau des Grand-Hotels »Üetliberg« zum Vorschein gekommene Münzen – »zwei römische und eine Sequanermünze« – schenkte der nachmals bekannt gewordene Prähistoriker Otto Hauser am 23. Juli 1895 dem Schweizerischen Landesmuseum Zürich.

Abb. 5
Ausgrabung 1980 auf Uto-Kulm (Feld 2/Südteil). Scheibengedrehte Fussschalen der Frühlatènezeit aus dem Keramikkomplex.
Fouille de 1980 sur le Uto-Kulm (champ 2, partie sud). Coupes La Tène ancienne, fabriqués au tour.
Scavo del 1980 sul Uto-Kulm (campo 2, parte sud). Coppe fatte sul girello.

Abb. 6
Silberne Halbbrakteaten vom Uto-Kulm (Grabung 1981, Fläche 4).
Monnaies médiévales en argent de Uto-Kulm (fouille 1981, zone 4).
Monetine d'argento di Uto-Kulm (scavi 1981, zona 4).

Die Entdeckungen nach 1874

Im Jahre 1875 war Jakob Heierli als neugebackener Sekundarlehrer aus Schwemberg bei Herisau nach Zürich übergesiedelt, dort 1880 der Antiquarischen Gesellschaft beigetreten und – zwar nur kurz, aber sehr spontan – mit dem schon am 21. Juli 1881 verstorbenen Ferdinand Keller bekannt geworden.
Die Notierung eines 1883 bei Erdarbeiten in der Nähe des Grand-Hotels entdeckten, leider beigabenlosen Grabes verdanken wir Heierli. Die Bauarbeiten für den Aussichtsturm 1897 hat er ebenfalls begleitet, doch keine nennenswerten Beobachtungen aufgezeichnet.
1900/01, als die Strasse am südwestlichen Ende der Aegertenterrasse erneut verbreitert wurde, beobachtete Heierli die Aufschlüsse am grossen Wall, der nach seiner Ansicht »nicht nach gallischer Art aus einem Steinkern mit Holzverband«, sondern »fast ganz aus Erde besteht, die nur durch Steinlagen verstärkt worden zu sein scheint«.
Zur selben Zeit liess die Üetliberg-Gesellschaft auf Heierlis Wunsch durch Geometer A. Stutz einen neuen archäologisch-topographischen Plan erstellen.
Im Jahre 1903 veröffentlichte er in der in Braunschweig verlegten Zeitschrift »Globus« eine Studie »Aus der Urgeschichte des Üetlibergs bei Zürich«, in der er sich beklagt, dass trotz der wichtigen Funde »das Refugium auf dem Uto fast unbeachtet blieb. Im Laufe der Jahre wurde sogar hier und da etwas zerstört, ohne dass jemand Einsprache dagegen erhob. So war z.B. der dritte Innenwall, der im Anfang des 19. Jahrhunderts noch gut erhalten gewesen, ganz zerstört, der daneben befindliche Graben fast ganz ausgefüllt, der erste Innenwall auf der Seite gegen das Restaurant... ausgeebnet worden«.
Im 1908 erschienenen ersten Jahresbericht der auf seine Initiative 1907 gegründeten Schweiz. Gesellschaft für Urgeschichte machte J. Heierli S. 44 auf den von ihm kurze Zeit vorher entdeckten grossen Grabhügel auf dem Sonnenbühl westlich der Bergstation der Üetlibergbahn aufmerksam.
Eine Münze des Galerius Maximianus als Caesar (292–305) mit Fundortangabe Üetliberg im Schweiz. Landesmuseum wurde 1911 gefunden.
Am 18. Juli 1912 starb Jakob Heierli mit 59 Jahren.

Die Entdeckungen seit 1912

Kurz vor oder nach 1916 entdeckte ein Waldarbeiter auf dem Hauptwall eine sogenannte mittelständige bronzene Lappenaxt des 12. Jahrhunderts v. Chr..
Um 1931 las Prof. Emil Vogt ebenfalls in der Gegend des Hauptwalles prähistorische, leider nicht näher bestimmbare Keramikscherben auf.
Gleichfalls nicht näher datierbare Keramikscherben fand H. Hänni aus Freudwil 1943 beim Hauptwall »auf dem Aushub militärischer Kriechgräben«.
Beim Abbruch des Grand-Hotels »Üetliberg« im gleichen Jahr 1943 war offenbar wegen der Grenzbesetzung 1939–1945 keine archäologisch versierte Person anwesend.
Im Frühjahr 1957 entdeckte ein Spaziergänger westlich des westlich unterhalb des Uto-Kulms verlaufenden Fussweges eine ostgallische Potinmünz des Typs »Grosse Tête« des 1. Jahrhunderts v. Chr.[1].

Die Entdeckungen seit 1974

Auf einem Morgenspaziergang am 12. April 1974 wurde der Verfasser in der Flur »Liebegg« dank des noch winterkahlen Waldbodens einer Doppelwallanlage gewahr, die einst, wie sich später herausstellte, vom nordöstlichen bis zum südwestlichen Steilabfall gereicht und eine Länge von gegen 900 m gehabt haben musste.
Durch diese Entdeckung angeregt, beauftragte der Verfasser als Mitglied des Kuratoriums für das 1972 von Prof. Dr. Albert Knoepfli gegründete Institut für Denkmalpflege an der ETH Zürich den Instituts-Topographen Rud. Glutz, dipl. Ing. ETH, vom Üetliberg einen archäologisch-topographischen Plan anzufertigen, der später als Schulbeispiel dienen sollte. Die in der Neuen Zürcher Zeitung vom 26. September 1976 erfolgte Veröffentlichung führte den Verfasser mit dem damals mit der Gründung eines Üetliberg-Vereins beschäftigten Karl F. Schneider zusammen, der dann 1978 mit Hilfe von Kantonsrat Dr. Anton E. Schrafl eine Stiftung zur Finanzierung archäologischer Untersuchungen auf dem Üetliberg verwirklichte.
Als 1978 eine neue Wasserleitung vom Albisgüetli auf dem Uto-Kulm gebaut wurde, stiess man östlich des Chalets

im Unterbau der steilen Zufahrtsstrasse auf eine meterdicke Quermauer und oberhalb derselben auf eine mehr als metertiefe schwarze, von prähistorischen und römischen Keramikscherben durchsetzte Abraumschicht.

Die »Stiftung für die Erforschung des Üetlibergs« führte in der Folge aufgrund eines generellen, auch von der Kantonalen Archäologie-Kommission bzw. der Direktion der öffentlichen Bauten des Kantons Zürich approbierten Programmes folgende Ausgrabungen durch:

Als Auftakt ihrer Forschungstätigkeit wurde 1979 der oben erwähnte, von Jakob Heierli entdeckte und 1906 beiläufig bekannt gemachte Grabhügel auf dem Sonnenbühl westlich der Bergstation (in der Gemeinde Uitikon) untersucht. Zur Überraschung der Ausgräber entpuppte sich dieser Tumulus als Überdeckung eines reichen, »fürstlichen« Frauengrabes, das offenbar noch vor der endgültigen Aufschüttung des Grabhügels ausgeraubt worden war. Glücklicherweise hatten die Räuber einige Gegenstände verloren: eine kleine bronzene Certosafibel, eine bronzene Lendenkette aus Stäbchengliedern sowie drei goldene Schmuckstücke: eine kleine runde Zierscheibe und zwei runde Scheibenfibeln – jedes Stück mit individuellem Prägedekor[2].

Im Jahre 1980 ging die Stiftung mit einer ersten Ausgrabungsetappe die Bergkuppe, den Uto-Kulm an. Das entlang der Nordostkante des Plateaus untersuchte, 7 x 35 m grosse Feld bescherte überraschende Ergebnisse: Wenig unterhalb der Bergkante kam auf eine Länge von rund 42 m der meterdicke Unterbau der seinerzeitigen Umfassungsmauer der Üetliburg zutage. Auf dem Plateau aber konnten Spuren dreier spätbronzezeitlicher, seinerzeit über die Bergkante vorragender Häuser ausgemacht werden: zwei in Randpartien, das mittlere – fast in vollem Umfang erhaltene – als fusstief im anstehenden Lehm »ausgesparte« Fläche von 3 x 6 m Weite und aufgefüllt mit einer tiefschwarzen, brandigen, über und über mit Tierknochen und Keramikscherben durchsetzten Kulturschicht. In der Mittelzone dieses »Hauses 2« zeichneten sich im Lehm zudem Pfostenlöcher und -gräbchen ab und innerhalb dieses zweiten Hausgrundrisses lagen in der Kulturschicht zusätzlich kleine und kleinste Scherben von attischem, schwarz gefirnisstem Geschirr und bemerkenswert zahlreiche Fragmente analog überfangener, scheibengedrehter frühlatènezeitlicher Keramik, insbesondere von Fussschalen, von denen sich sechs zusammensetzen liessen (Abb. 5)[3].

Für den Sommer 1981 war die Fortsetzung der Burgmauerfreilegung und die Untersuchung weiterer prähistorischer Häuser geplant. Doch die gesuchte Kulturschicht stellte sich nicht ein. Dafür hatten die Arbeiter immer neue Auffüllschichten vor sich, bis sie endlich in rund 5 m Tiefe die Sohle eines – römischen – Spitzgrabens fanden, mit dem die eigentliche, sozusagen quadratische Bergkuppe gegen den östlichen Sporn hin gesichert und befestigt worden war. In der untersten Grabenfüllung lagen römische Leistenziegel- und Heizröhren- sowie Keramikfragmente der zweiten Hälfte des 1. Jahrhunderts n. Chr. und später; in darüber lagernden Abraummassen aber fanden sich 21 silberne Halbbrakteaten der Fraumünsterabtei Zürich der Zeit kurz vor und um 1100 (Abb. 6) sowie mittelalterliche Keramik des späten 12. und 13. Jahrhunderts, d.h. also Fundobjekte aus der Zeit, da auf dem Üetliberg einerseits die 1126 ausgestorbenen Freiherren von Sellenbüren, anderseits deren Nachfolger, die Freiherren von Regensberg, sassen – bis die Üetliburg 1267 zerstört wurde[4].

1 A. Furger-Gunti, Basel, verdanke ich folgende Bestimmung:
Potinmünze der Sequani, Typ Butting-Bull nach D.F. Allen. Wohl 1. Hälfte des 1. Jahrhunderts v. Chr.
Vs. Kopf nach links
Rs. Tier nach rechts, wohl Stier.
Diese frühe Potinmünze zeigt noch deutliche Anlehnung an das Vorbild aus MASSALIA (Marseille).

2 Der Ausgrabungsbericht des Verfassers erschien in der Zeitschrift für Schweiz. Archäologie und Kunstgeschichte 38, 1981, 1 ff. – Ein umfassender Bericht über die bisherigen Ausgrabungen auf dem Üetliberg ist durch Verf. in Vorbereitung.

3 Ein Kurzbericht erschien in der Neuen Zürcher Zeitung vom 28. Oktober 1980.

4 Eine Orientierung erfolgte in der Neuen Zürcher Zeitung vom 13. Januar 1982. – Vgl. zuletzt auch W. Drack, Die ur- und frühgeschichtlichen und mittelalterlichen archäologischen Denkmäler im Limmat- und Furttal. Archäologie im Grünen. Beilage zu AS 5, 1982, Heft 1.

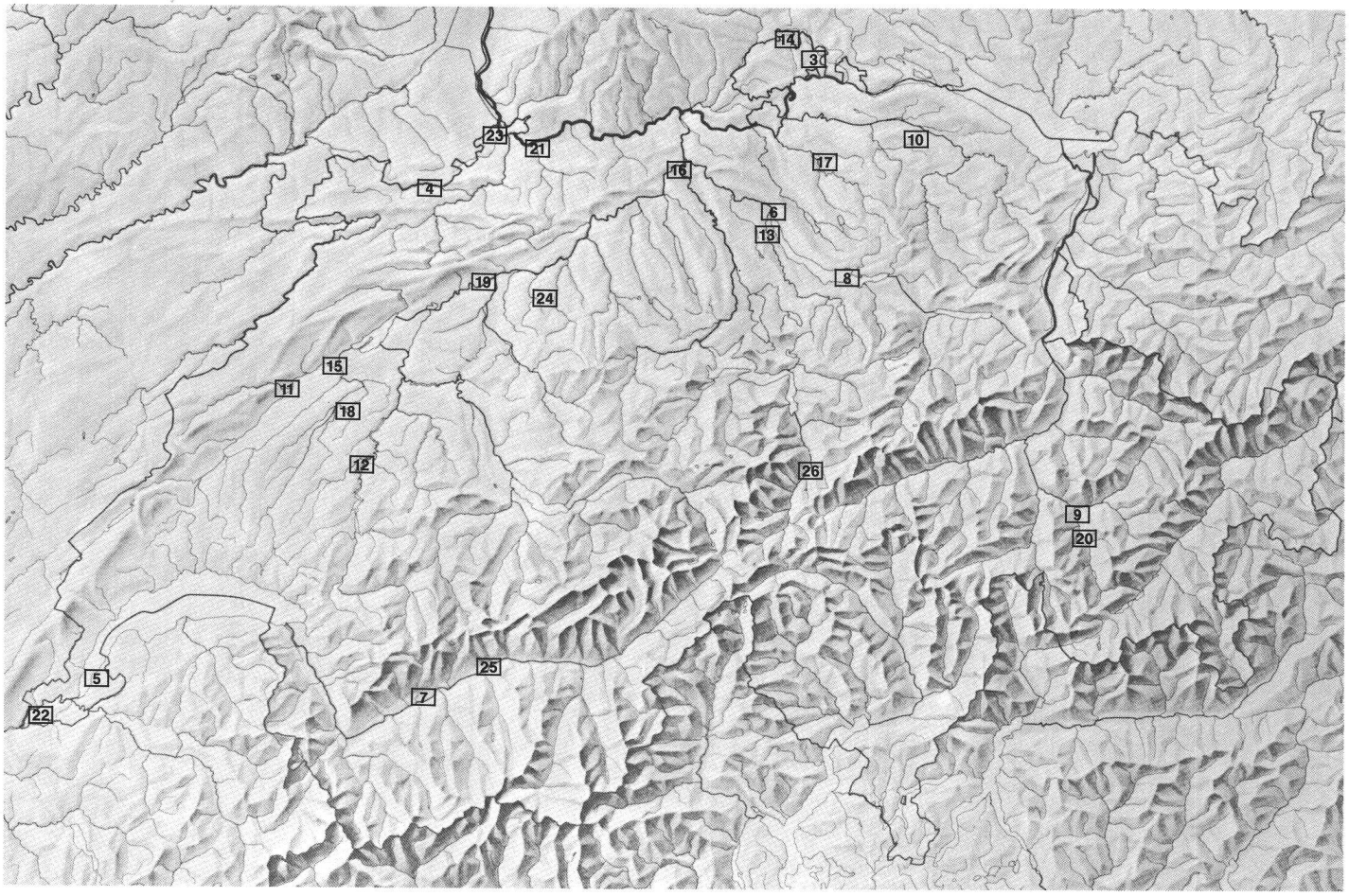
Abbildungsnachweis:
Fotos (Abb. 2.3.5.6) und Zeichnung (Abb. 4) Kantonale Denkmalpflege Zürich.

Vieilles et nouvelles découvertes archéologiques sur le Üetliberg

Les recherches archéologiques sur le Üetliberg ont une histoire de 150 ans. Le Üetliberg, belvédère marquant au dessus de la ville de Zurich, a été habité et fortifié à plusieures reprises depuis les temps préhistoriques jusqu'au moyen-âge.
Les phases les plus importantes sont celles de l'âge du bronze, du Hallstatt ainsi que l'époque romaine et le moyen-âge.

Vecchie e nuove scoperte archeologiche sul Üetliberg

Le ricerche archeologiche sul Üetliberg hanno una storia di 150 anni. L'Üetliberg, belvedere caratteristico al di sopra della città di Zurigo, è stato ripetutamente abitato da tempi preistorici fino al medioevo. Le fasi più importanti sono: il bronzo, il Hallstatt, il romano ed il medioevo. *S.S.*


14
30
23
21
10
17
16
4
6
13
8
19
24
15
11
18
12
26
9
20
5
25
7
22